

dem Hermann, daß dieser den Heerbann der Deutschen aufbiete und sie als Bundesgenossen den Römern zuführe. Dann brach er stolzen Mutes mit drei erprobten Legionen auf und zog in die Berge an der Weser, in die Gegend, wo jetzt Herford und Salzfeln liegen. Rasch bot Hermann den Heerbann auf, und freudig hoben die Eidgenossen ihre Schwerter, die Freiheit zu rächen. Auf wohlbekanntem kürzeren Wegen führte Hermann sie hinter den Römern her und fiel plötzlich deren Nachhut an. Noch ahnte Varus nicht den ganzen Umfang der Gefahr und hielt für Übermut einzelner, was Plan und kluge Berechnung war. Denn schwächen und zerbröckeln wollte Hermann die römische Heeresmacht zuerst, um dann die Trümmer desto sicherer zermalmen zu können. Es kamen und schwanden die Rächer wie Schatten der Nacht. Jetzt hier, jetzt dort fiel ein Römer im Engpaß. Varus befahl, geschlossenen Marsch zu halten, doch war's in der Wildnis unmöglich. Endlich neigte sich der Tag, und Varus gebot dem Heere, Halt zu machen, sich zu verschanzen, so gut es ginge, und zu verbrennen, was von Gepäck überflüssig sei und im Zuge nur hindern könne. Am anderen Tage rückte das Heer, immer von den Deutschen umschwärmt, doch in besserer Ordnung in der Ebene weiter, die sich an der Werra ausbreitet, und kam in ein sumpfiges Thal in der Gegend von Detmold, wo die hohe Teutoburg ragte. Da ward auf einmal jeder Busch lebendig, aus jeder Bergschlucht raschelte es wie viele hundert Schlangen empor, und die uralten Bäume schüttelten, wie sonst nach dem Wetter Regentropfen, jetzt Pfeile ohne Zahl auf die Römer herab. Der Himmel wollte auch nicht feiern und half den Deutschen mit Sturm und Regen. Von den Güssen unterwühlt, sank die deutsche Erde unter des Römers Füßen ein; im losen Erdreiche schwankend, von Sturm gerüttelt, stürzten die deutschen Eichen über die Unterdrücker hin und zermalnten sie im Falle. Jetzt nehmen die Deutschen den Feind erst recht aufs Korn. Überall dringen sie heran; Schritt für Schritt kämpft der Feind um den Boden, auf dem er steht, um den Weg, um jeden Baum und Stein, und er kommt nicht eher zu Atem, als bis die Nacht hereinbricht. Da läßt Varus abermals Lager schlagen, und ermattet sinken die Römer hin; in jedem Augenblicke scheucht der Deutschen Kriegsgeseul sie aus der kurzen Nachtruhe empor. Wie der dritte Tag sich lichtet, entdecken sie erst, wie licht es in ihren Reihen geworden. Mann an Mann geschlossen, brechen sie auf und kommen aufs offene Land, das die „Senne“ heißt. Da sehen sie mit